

Do-it! – Schüler helfen bei der Tafel

Kooperation mit der Pestalozzi-Schule

Die einen schrauben in den Eilers-Werken an Karts, die nächsten lernen die Berufsvielfalt im Altenpflegeheim kennen, und nun packen zwei Schüler bei der Tafel Langenhagen regelmäßig mit an. Das Do-it!-Projekt der Bürgerstiftung Wir helfen! wächst und gedeiht.

VON REBEKKA NEANDER

LANGENHAGEN. Warum er hier ist? Da muss Fabian (*Name von der Redaktion geändert*) nicht lange überlegen. „Weil es eine Herausforderung ist.“ Kurze Pause. „Und weil ich eigentlich gar nicht richtig wusste, was die hier machen.“ Sein Schulkamerad Sebastian nickt. „Ich hatte immer nur die Autos gesehen und davon in der Zeitung gelesen“, erzählt der 16-Jährige. Aber woher die Autos kommen und was dort womöglich tatsächlich passiert, davon hatte der Schüler der Pestalozzi-Schule keine Ahnung.

Jetzt sind die beiden Freunde schlauer. Seit Beginn des Schuljahres helfen sie dienstags ab 8 Uhr den Ehrenamtlichen bei der Tafel Langenhagen in den Räumen der Emmausgemeinde. Sie packen Lebensmittel aus, verteilen sie und packen andere wieder ein, sodass am Ende ein Meer an gefüllten Tüten in besagte Lieferautos eingeladen werden kann.

Zuweilen begleiten die beiden auch jene Fahrer, die mit den Lie-

ferwagen die Supermärkte abklappern auf der Suche nach Lebensmitteln, die zwar für den Verkauf untauglich geworden sind, wohl aber für den Verzehr noch bestens geeignet. „Wenn es draußen nicht mehr so kalt ist und unser Team nicht enorme Eile hat, dann nehmen wir sie auch mit zu den Ausgabestellen“, sagt Tafel-Schatzmeisterin Frauke Brüning.

Entstanden ist die Kooperation über den Kontakt zwischen Tafel-Leiterin Julia Holtmann und Andrea Engelhardt, der Leiterin der Pestalozzi-Schule. Neben dem technischen Bereich in den Eilers-Werken und dem der Hauswirtschaft im Pflegeheim Bachstraße habe man nach einem weiteren Themenaspekt gesucht. Noch mehr Betätigungsfelder brauche man allerdings nicht, sagt Engelhardt. „Wir hätten gar nicht die Schüler dafür.“

Sebastian und Fabian gefällt es sehr gut bei der Tafel. Das hat nicht nur mit der lobenswerten Idee, die dahintersteht, zu tun. „Ich kann hier trainieren, schnell und effizient zu arbeiten“, sagt Fabian, der sich mit der Arbeit in den Eilers-Werken überfordert gefühlt hätte. Auch die Eltern seien „begeistert, dass wir uns hier engagieren“, berichten beide. Und sie können sich vorstellen, auch weiterhin ehrenamtlich zu helfen.

Dass sie damit durchaus willkommen wären, wie die stellver-



Sebastian (links) hilft mit seinem Schulfreund Fabian (rechts) Ingrid Göhlmann beim Verpacken der Lebensmittel. Neander

tretende Tafel-Vorsitzende Ursel Cieslik bestätigt, ist durchaus als großes Lob zu verstehen. „Wir nehmen nicht alle Schüler, sondern nur solche, die auch wirklich mit

anpacken können.“ Dass sich die Schüler im Team der Tafel offenkundig bestens eingefügt haben, geben die beiden Jugendlichen am Ende des Gesprächs eindeutig zu-

rück. „Es ist eine tolle Atmosphäre hier“, sagt Sebastian. Und Fabian ergänzt: „Hier hat man Lust zu arbeiten, denn hier streitet sich niemand.“

Teil des Staatspreises geht an das Familienzentrum

Gebäudereiniger spendet an Lebenshilfe und Kirchenkreis

VON REBEKKA NEANDER

LANGENHAGEN. „Ich mache mir wirklich Sorgen um Altersarmut und um Kinder und Jugendliche, die dringend von der Straße geholt werden müssen.“ Und deshalb möchte Uwe Haster, einer der drei Geschäftsführer der gleichnamigen Firma für Gebäudereinigung, den mit 3000 Euro dotierten Staatspreis nicht behalten.

Zu gleichen Teilen wird das Geld an die Lebenshilfe in Hannover sowie an den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gehen. „Ich kenne viele Einrichtungen der Lebenshilfe in Hannover. Die machen wirklich gute Arbeit“, sagte Haster gestern. „Und beim Kirchenkreis weiß ich das Geld ebenfalls gut aufgehoben.“ Haster unterstrich dabei seine Sorge um all jene Probleme, die „auch schon vor der Flüchtlingskrise ungelöst waren“. Mit seiner Geste wolle er diese Themen wieder stärker ins Bewusstsein rücken.

Superintendent Holger Grünjes, der gestern mit großer Begeis-



Uwe Haster (links) erläutert dem begeisterten Superintendenten Holger Grünjes, warum er das Preisgeld auch dem Kirchenkreis spendet. Neander

terung den Worten Hasters lauschte, bezeichnete diesen Akt als „stilles Zeichen in aufgeregten Zeiten“. Der dem Kirchenkreis zugewandte Teil werde je zur Hälfte für das Familienzentrum Emma & Paul der Emmaus- und der St. Paulus-Gemeinde in Langenhagen zufließen sowie dem geplanten Familienzentrum der St.-Georgs-Gemeinde in Mellendorf.

„Gerade die Familienzentren machen genau die Arbeit, um die es Uwe Haster geht“, erläuterte Grünjes. „Sie kümmern sich, an-

gegliedert an die Kindertagesstätten, um die Nöte der Familien und Kinder weit über die Grenze der Kirche hinaus.“

Das Gebäudereinigungsunternehmen ist in der vergangenen Woche mit dem Staatspreis der Handwerkskammer unter anderem für seine just reformierte Außenantrittung samt Auftritt im Internet ausgezeichnet worden. In seiner Ansprache hatte Uwe Haster auch seine Handwerkskollegen dazu animiert, für die Kirche zu spenden.

Fasching feiern beim DRK

KRÄHENWINKEL. Fasching mit dem DRK: Der Ortsverein Krähenwinkel lädt am Montag, 8. Februar, alle Mitglieder und Freunde zur Karnevalsfeier ein. Die Party im

Dorfgemeinschaftshaus Krähenwinkel beginnt um 14 Uhr. Ein Kostüm ist erwünscht, aber keine Pflicht. Für Musik sorgt Peter Wulf. hg

LESERBRIEF

Genügend frühe Signale geben

Zum Bericht „Wird im Rathaus gemobbt?“ vom 29. Januar 2016:

Es ist ja erstaunlich, welch ein Aufschrei durch die Presse geht, wenn frau sich Luft macht und berechtigterweise Missstände anprangert. Frau Neander bringt das gar in Zusammenhang mit der „merkwürdigen Elternzeit“ – oder wie ist diese Ausführung inhaltlich sonst zu verstehen?

Der Vorwurf mangelnder frühzeitiger Signale oder mangelnder Gesprächsbereitschaft seitens der Gleichstellungsbeauftragten ist völlig haltlos. Genau die Signale gab es, reichlich sogar, telefonisch wie schriftlich. Zum „telepathischen Erahnen“ der gewünschten Arbeitsplatzbedingungen wurde hier sicherlich niemand gezwungen.

Im Übrigen wurde der Brief

thematisch passend an das Frauenbündnis adressiert und nicht wahllos verbreitet. Dafür haben andere Kräfte gesorgt. Es ist beschämend, welche Hürden zu nehmen sind, wenn man/frau einfach nur wieder arbeiten möchte. Wie man sieht, schützt auch nicht die Position als Gleichstellungsbeauftragte – was für ein Hohn. Ob sich die Stadtverwaltung als Arbeitgeberin sehr glücklich verhalten hat, wage ich ebenfalls zu bezweifeln.

Presseauftrag nicht erfüllt – und allen Frauen, die sich trauen, offen und mutig ihren Unmut kundzutun, einen Bärendienst erwiesen.

Julia Yilmaz, Langenhagen

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Zuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.